

12-1-1932

Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Rio Grande do Sul, Brasilien

Paul Schelp
Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Schelp, Paul (1932) "Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Rio Grande do Sul, Brasilien," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 121.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/121>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

By such constant, consistent, conscientious training the objective of Christian education is reached: the knowledge of salvation, full trust in the grace and mercy of God in Christ Jesus, and a will consecrated to His service, so that a Christian's life, by the power of God's presence and help, will be a presentation of his body as a living sacrifice, holy, acceptable unto God, Rom. 12, 1. Then our pupils will be no more children, tossed to and fro and carried about with every wind of doctrine, by the sleight of men and cunning craftiness whereby they lie in wait to deceive, but, speaking the truth in love, grow up into Him in all things, which is the Head, even Christ, Eph. 4, 14, 15.

P. E. KRETZMANN.

Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Rio Grande do Sul, Brasilien.

(S c h l u ß.)

D. W. Notermunds Zeit.

D. Wilhelm Notermund wurde am 25. November 1843 geboren. Er wollte sich eigentlich dem Lehrerberuf an den höheren Anstalten widmen, mußte aber infolge eines heftigen Katarrhs mit Lungenblutung sein Amt als Pfarrer in der hannoverschen Landeskirche niederlegen und kam nach Barmen. Dort legte Dr. Fabri ihm eines Tages die Frage vor, ob es nicht im Hinblick auf seine Gesundheit wie auch aus Rücksicht auf die kirchlichen Zustände geraten sei, auf einige Jahre nach Brasilien zu gehen. Notermund sagte zu. Da er jedoch gehört hatte, daß in Brasilien der Pfarrertitel kein Ehrentitel mehr sei, erwarb er sich erst das Diplom eines Doktors der Philosophie. Später wurde ihm auch der Titel eines Doktors der Theologie verliehen.

Viel Trubel bereiteten in dieser Zeit noch die Mischehen. Mischehen durften nur von einem katholischen Priester vollzogen werden. Dieser tat es aber nicht, es sei denn, daß der protestantische Teil geschworen hatte, er würde seine Kinder in der katholischen Religion erziehen lassen und dem katholischen Teil nie in der Ausübung seiner Religion hinderlich sein. Der katholische Teil fügte dann noch hinzu, daß er nicht unterlassen wolle, das Gemahl zur römischen Kirche zu bekehren. kamen später diese Eltern zu einem protestantischen Pfarrer, um ihre Kinder dennoch von ihm taufen zu lassen, so antwortete er meistens: „Ihr habt geschworen, eure Kinder katholisch zu erziehen. Ich kann die Hand nicht dazu bieten, daß der Eid gebrochen werde. Wenn die Kinder erwachsen sind und dann zu uns kommen wollen, so sind sie herzlich willkommen.“ Als Notermund ankam, taufte er sofort die Kinder aus solchen Mischehen und erklärte, daß ihn der Eid nichts angehe. Es sei schlimm genug, daß ein solcher Eid geschworen worden sei; schlimmer sei es jedenfalls, die Eltern zum Halten dieses Eides

zu zwingen. Diese Handlungsweise Notermunds erregte viel Aufsehen in den Kolonien, fand aber überall Nachahmung.

Um ein Organ zu bekommen, worin er zu Worte kommen könnte, bewog Notermund den Eigentümer des „Voten“ von Sao Leopoldo, ihm die Leitung des Blattes zu überlassen. Das geschah aber nur ein Jahr lang. Dann wurde diese Verbindung wieder gelöst. Später hat dann Notermund die „Deutsche Post“ gegründet, die auf den Kolonien viel gelesen wurde. Vor einigen Jahren ist sie aber eingegangen. Die Studenten Porto Allegres saßen eine Bemerkung der „Deutschen Post“ als Beleidigung auf, zogen während der Nacht in corpore nach Sao Leopoldo, zerschlugen und zertrümmerten alles und verbrannten vieles.

Als Notermund in Brasilien ankam, fand er wenig Interesse für die Bildung einer Synode, und es vergingen Jahre, ehe der Versuch gemacht wurde, eine Synodalversammlung einzuberufen. Im Jahre 1886 wurde aber der zweite Versuch, eine Synode zu gründen, gemacht. Die Versammlung tagte wiederum in Sao Leopoldo, und zwar am 19. und 20. Mai. Die von Notermund entworfenen Satzungen wurden angenommen, und Notermund wurde zum ersten Präses ernannt. Es waren sieben Gemeinden, die sich zu der Riograndenser Synode zusammenschlossen: Sao Leopoldo, Lomba Grande, Sao Sebastiao do Cahy, Santa Cruz, Santa Maria do Mundo Novo, Santa Maria da Bocca do Monte, Baumschneiß und Teutonia. Als Glieder des Vorstandes wurden erwählt Pfarrer Brutschin, Lehrer Grimm und die Herren Fr. Engel und Grefler.

Der Bekenntnisparagraph lautet: „Die Synode bekennt sich auf Grund der Heiligen Schrift zu den Symbolen der deutschen Reformation und schließt sich in Kultus, Lehre und Disziplin an die Kirche der Reformation an.“ Im Jahre 1923 wurden die Statuten verändert (Pfarrer Dohms, der jetzige Leiter des Profeminars und Redakteur der „Evangelischen Blätter“ arbeitete die Umänderung aus). Diese Umänderung ist sicherlich eine Verbesserung. Sie lautet: „Die Synode bekennt sich auf Grund der Heiligen Schrift zu den Symbolen der Reformation Luthers, vor allem der Augsburgerischen Konfession und Luthers Kleinem Katechismus. Sie schließt sich in Gottesdienstordnung, Lehre und Kirchengenucht an die evangelische Kirche Deutschlands an.“

Diese Verbesserung ist ohne Zweifel ein Resultat missouriischer Arbeit in Rio Grande do Sul. Aber ganz klar ist die jetzige Verfassung auch nicht. Was heißt „auf Grund der Heiligen Schrift“? Bekennt man sich wirklich zur Irrtumslosigkeit derselben? Welche Augsburgerische Konfession ist gemeint, die ungeänderte oder die geänderte? Gehört der Heidelberger Katechismus auch zu den Bekenntnissen der Reformation?

Über Aufnahme einer Gemeinde in den Synodalverband bestimmt die Konstitution: „Die Zugehörigkeit einer Gemeinde zu dieser Synode wird dadurch bedingt, daß die Gemeinde einen Geistlichen besitzt, der von einer Kirchenbehörde ordiniert ist, welche auf dem Grund der evan-

Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Brasilien. 897

geliſchen Bekenntniſſe ſteht, oder im Falle, daß die Pfarrrſtelle vakant iſt, einen ſolchen Geiſtlichen erbeten hat.“ Daß eine Gemeinde ſich zu der Lehre bekennt, die die Synode führt, wird nicht verlangt. Wie wäre dieſes auch möglich? Denn in der durch und durch unioniſtiſchen Riograndenſer Synode, in der keine Zucht geübt wird, lehrt jeder, waſ er will.

Die Synode beſtand jezt, genoß aber nicht das Vertrauen der Gemeinden, biß der ſogenannte Turmſtreit in Santa Maria da Bocca do Monte dazukam. Laut Artikel 5 der Staatsverfaſſung durften ja die Gottesdienſtlokale der Katholiken nicht die Abzeichen einer Kirche tragen. Die Gemeinde in Santa Maria hatten ſich Glocken von Deutſchland kommen laſſen und ſie in einem Turm über der Kirche untergebracht. Als alles fertig war, wurde die Kirche von den Behörden des Staates geſchloſſen. Jezt ließ der Synodalvorſtand zuſammen mit den Gemeindegliedern Unterſchriften ſammeln, und in kurzer Zeit hatte man 8,000 Unterſchriften. Karl v. Koſeritz telegraphierte dem dortigen Paſtor halb ermunternd, halb ſpottend: „Haben Sie keine Not! Laſſen Sie ſich nur einſtecken; denn wir holen ſie wieder heraus. Ein Turm iſt nicht das Abzeichen eines Tempels: das Narrenhaus in Rio hat zwei Türme.“ Zwar fiel der Vorſchlag, den Paragraphen zu ändern, bei der dritten Leſung durch, weil 12,000 Damen ſchriftlich dagegen proteſtiert hatten; aber die Synode war durch dieſen Streit populär geworden, und es erfolgten viele Anmeldungen. Der betreffende Paragraph wurde geändert, als 1889 die Republik proklamiert wurde.

Eine ſchwere Zeit brach für die Riograndenſer Synode an, als während des Weltkrieges die Unterſtützung von ſeiten Deutſchlands in Wegfall kam. Ohne Zweifel hat mancher Paſtor damals ziemlich Not gelitten, und es trat nicht nur ein Stillſtand, ſondern auch ein Rückgang ein. Aber man kam durch. Im Jahre 1913 hatte die Riograndenſer Synode 58 Paſtoren, die 85,595 Seelen bedienten. Folglich kamen auf jeden Paſtor rund 1,500 Seelen. In der Riograndenſer Synode werden beſtimmte Preiſe verlangt für Laufen in der Kirche oder im Hauſe, für Beerdigungen, Hochzeiten uſw. Ferner werden nach Bedarf Verloſungen oder Verſteigerungen veranſtaltet, wofür das Volk noch immer Geld übrig hat. Jedes Glied, das in die Gemeinde eintritt, muß ſich mit einer gewiſſen Summe einen Anteil an der Kirche kaufen. Und ſoll eine Kirche oder ein Pfarrhaus erbaut werden, ſo ſchickt man Leute aus, die „ſechten gehen“, das heißt, in allen Kolonien dafür Geld ſammeln. Auf dieſe Weiſe kam immer viel Geld ein. Wenn deſhalb manchmal angedeutet wurde, daß der Braſilianische Diſtrikt unſerer Miſſionſynode doch von den Riograndenſern lernen möchte, wie man ſelbſtändig werden könne, ſo wäre darauf zu antworten, daß wir nichts von den Riograndenſern zu lernen haben.

Eine eigentümliche Stellung nimmt die Schule in der Riograndenſer Synode ein. Eigentliche Gemeindefchulen gibt es gar nicht. Wohl ſtehen noch wie früher viele Paſtoren dieſer Synode tagtäglich in

der Schule; aber die Schule als solche hat nichts zu tun mit der Gemeinde. Sie gehört einem Schulverein an und wird von diesem geleitet. Die Gemeinde hat kein Recht, einen gottlosen und untreuen Lehrer zu entfernen, sie hat kein Recht zu bestimmen, welche Kinder Aufnahme finden und welche Fächer gelehrt werden sollen. Sogar die Lehrer, die auf dem eigenen Lehrerseminar ausgebildet worden sind, sind nicht Glieder der Synode, sondern meistens Glieder des Lehrervereins in Rio Grande do Sul. Zwischen Pastoren und Lehrern bestehen keine glaubensbrüderlichen Beziehungen, sondern es finden nicht selten starke Reibungen statt, die in den täglichen Zeitungen ihren Widerhall finden.

Seit einigen Jahren ist die Riograndenser Synode dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund, der am 25. Mai dieses Jahres sein zehnjähriges Jubiläum gefeiert hat, angeschlossen. Über den Nutzen dieses Anschlusses urteilt das „Sonntagsblatt“: „Wir erfahren [vom Kirchenbunde] Jahr um Jahr seine treue Fürsorge trotz der bitter-schweren Lage der Heimatkirche.“

Die Riograndenser Synode hat unsere missourische Arbeit von allem Anfange gewaltig befördert. Wie oft sind unsere Pastoren oder unser ganzer Distrikt verleumdet worden! Manchmal haben wir uns im „Kirchenblatt“ dagegen verwahrt; manchmal haben wir es gehen lassen, besonders wenn man immer mit einem und demselben Vorwurf kam. Der älteste und „langlebigste“ ist wohl der, daß wir Brasilien wirtschaftlich für Nordamerika erobern wollen („Erst der Talar, dann der Dollar“) oder deutschfeindlich gesinnt seien. Gerade in diesen Tagen kam dem Schreiber dieser Zeilen das Buch „Raum und Volk“ von Franz Kosaß, erschienen im Verlag von C. Ludwig Ungelenk, Dresden, in die Hände. Auf Seite 21 lesen wir: „Dagegen thronte in der Hauptstadt [Porto Alegre] hoch oben auf dem Monte Serrat das Predigerseminar der nordamerikanischen Missourisynode, einer Gemeinschaft, die der deutschen Synode viel Kopfzerbrechen machte. . . . Es sind evangelische deutsche Stammesbrüder vom Missouristrom, die auf diesem prächtig gelegenen Hügel mit seiner entzückenden Aussicht sich eingerichtet haben, um unter den deutschen Einwanderern Südbraziiliens lutherische Mission zu treiben. Wohl trugen sie dieselben deutschen Namen wie wir, legen jedoch Wert darauf, Amerikaner zu sein. Sie warfen uns vor, daß wir das Evangelium hinter unser Deutschtum stellten, daß wir eine nationale, nicht aber christliche Aufgabe an unsern deutsch-evangelischen Auswanderern zu erfüllen trachteten. Hiermit begründeten sie ihr Eindringen in unsere Riograndenser Gemeinden [?], wobei ihnen ihre reichen Dollarmittel die beste Hilfe leisteten. Von einer gemeinsamen Heimat jenseits des Meeres wissen unsere deutsch-evangelischen Brüder von Missouri nichts mehr. Und die ewige Heimat droben über den Sternen meinen sie auf einem enger begrenzten, eigenen Wege zu finden. Sie alle, die von dem ganz neuzeitlich aufgeführten Gebäude auf dem Monte Serrat zu den deutschen Seelen im Urwald vorzubringen suchen, fühlen

nichts mehr davon, wie die Bande des Blutes und Glaubens uns unerschütterlich aneinanderketten können.“ Seite 122: „Wie lange werden die deutschen Siedler noch deutsch fühlen? Wann werden sie gleich unsern amerikanischen Stammesbrüdern vom Missouristrom und vom Monte Serrat bei Porto Alegre sagen: 'We aro Americans' — 'Nos somos Brasileiros'?“

Einzelne Angaben.

Der „Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien“ gibt in seiner Ausgabe 1931 folgende Zahlen für die Riograndenser Synode an: Pfarrer 83, Pfarrer im Ruhestande 10, Gemeinden 322, Gemeindeglieder 27,672, Seelen 152,179. Pfarrer Theophil Dietzsch von Novo Hamburgo ist gegenwärtiger Präses der Synode. Die Synode besteht aus zehn Kreisen, von denen jeder seinen eigenen Vorsteher hat. Alle Kreise halten Kreisversammlungen ab.

„Riograndenser Sonntagsblatt“, Schriftleiter: Pfarrer H. Beder in Novo Hamburgo. 46. Jahrgang. Das Blatt enthält auf der ersten Seite eine kurze biblische Betrachtung, dann einige Nachrichten aus den Gemeinden, eine laufende Geschichte, kleine politische Nachrichten und Anzeigen. Das Blatt erscheint wöchentlich und kostet 7\$500 das Jahr.

„Deutsche evangelische Blätter für Brasilien.“ Eine Monatschrift für die Pflege des Volkstums und der Volkskirche. Es gibt sich fast nur mit völkischen und philosophischen Problemen ab und legt bedeutend mehr Gewicht auf das Deutsche als auf das Evangelische. Redakteur: Pfarrer H. Dohms. 14. Jahrgang. Bezugsgehalt: 10\$000 pro Jahr.

„Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien.“ 11. Jahrgang. Redakteur: Pfarrer H. Beder, Novo Hamburgo. Auflage: 8,000.

„Kinderblatt.“ Erst erschienen im September 1930. Redakteur: Pfarrer Schüb von Montenegro.

Verglichen mit den Zeitschriften des brasilianischen Distrikts, erscheinen diese Blätter in sehr kleinen Auflagen. Unser „Kirchenblatt“ wird in einer Auflage von 2,100 gedruckt, unser Kalender in einer Auflage von 4,000. Die Riograndenser haben also nur eine doppelt so große Auflage wie wir, während doch die Seelenzahl jener Synode siebenmal größer ist als die unsers brasilianischen Distrikts.

Profeminar für evangelische Geistliche. Diese Schule wurde 1921 in Cachoeira, Rio Grande do Sul, gegründet, 1928 nach Sao Leopoldo verlegt, wo sie in den Gebäulichkeiten gegenüber dem Denkmal der deutschen Einwanderung Unterkunft fand. Im letzten Jahre konnte sie ihr Heim auf dem Spiegelberg in der Nähe Sao Leopoldos beziehen. Die Zöglinge erhalten in dieser Anstalt die nötigen Vorkenntnisse, um dann später im Diasporafeminar, Witten, Deutschland, Theologie zu studieren und als Pfarrer in Brasilien arbeiten zu können.

900 **The Legislative Sphere of the Fourth Lateran Council.**

Deutsches Lehrerseminar. Nachdem man zweimal vergeblich versucht hatte, ein Lehrerseminar zu gründen (in Sao Lourenço und in Nhl Bella), schritt man zur Bildung einer Lehrerbildungsanstalt in Santa Cruz. Vor einigen Jahren ist dies Seminar nach Sao Leopoldo verlegt worden. 1924 waren 37 Kolonielehrer daraus hervorgegangen.

Evangelisches Stift in Hamburgerberg. Dies Töchterinstitut entstand im Jahre 1886 als Privatpensionat der beiden Fräulein Engel, ging aber 1895 an die Miograndenser Synode über. Bis jetzt hat diese Anstalt an die 600 Schülerinnen ausgebildet.

Altenheim und Waisenhaus. Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine ziemlich große Einwanderung von Deutschen in diese Gegend einsetzte, wurde Pfarrer Gättinger als Reiseprediger angestellt. Auf diesen Reisen fand er überall Waisenkinder, die ihre Eltern auf der Reise oder gleich nach der Ankunft in Brasilien verloren hatten. Dies führte zu der Gründung der Liebesanstalten der Miograndenser Synode. Am 31. Dezember 1892 wurde das erste Waisenmädchen angenommen. Der Nhlverein hat jetzt ein ansehnliches Eigentum am Taquaryfluß, eine halbtägige Fahrt per Flußdampfer von Porto Alegre, und hat laut eines Berichts vom Mai 1932 etwa 1,000 Pfléglinge (Alte, Heimatslose und erziehungsbedürftige Kinder) aufnehmen können.

D. Rotermund hat für den Schulunterricht im eigenen Verlage folgende Bücher herausgegeben: „Katechismus der christlichen Religion“, „Religionsbuch“, Bibel, Lesebücher, Sprachlehre. Ferner hat er in seinem Verlage vierundzwanzig Bände „Südamerikanische Literatur“ herausgegeben. Er selbst hat drei dieser Bände verfaßt: Band 8, 15 und 24. Zweck der Herausgabe ist die Pflege deutscher Sprache und deutschen Wesens.

Porto Alegre, Brasilien.

Paul Schelp.

The Legislative Sphere of the Fourth Lateran Council.

“With desire have I desired to eat this passover with you before I suffer,” Luke 22, 15, that was the text of the sermon with which Innocent III opened the sessions of the Fourth Lateran Council, 1215. Employing the allegorical method of Scripture interpretation, which was his favorite method, he found no difficulty in applying the “passover” to the great council now assembled before him. And it was very true that he had desired this council “with desire.” For, in a measure, this council and its activity was the great climax of his papal policy, a policy which had made and unmade kings, had reduced kingdoms to fiefs of the Roman See, had divided lands, had driven multitudes into a crusade, and had reduced great church dignitaries to the position of dutiful and obedient servants of the *Servus Servorum Dei*.